

## Nachruf für Jürgen Dreher

---

Am 27. Dezember 2010 verstarb im Alter von 76 Jahren Herr Jürgen Dreher, langjähriger Chefredakteur des „Ärzteblatt Baden-Württemberg“ und Leiter der Ärztlichen Pressestelle der Landesärztekammer sowie Leiter der ehemaligen Pressestelle der Heilberufe Baden-Württemberg.

Herr Jürgen Dreher wurde am 20. Oktober 1934 in Ostpreußen (Memel) geboren. Aufgewachsen ist er in einem schwäbisch-evangelischen



Pfarrhaus, was auf sein Leben und Wesen nicht ohne Einfluss geblieben ist. Der Beruf des Journalisten hat ihn früh interessiert. Zur Vorbereitung darauf hat er nach dem Abitur an den Universitäten Freiburg und Tübingen Naturwissenschaft, Geschichte und Philosophie studiert. Danach hat er für die Westdeutsche Allgemeine Zeitung, für die Neue Ruhr-Zeitung und unter Prof. Dr. h.c. Josef Eberle in der Wissenschaftsredaktion der Stuttgarter Zeitung gearbeitet. Seit 1978 war Jürgen Dreher fester Mitarbeiter beim „Ärzteblatt Baden-

Württemberg“ und zugleich hauptamtlicher Journalist in der Pressestelle der Heilberufe Baden-Württemberg, ab 1982 Leiter der Pressestelle, von 1986 bis 2007 Chefredakteur des „Ärzteblatt Baden-Württemberg“ und 1990 übernahm er die Leitung der Ärztlichen Pressestelle bis zum Beginn seines Ruhestands Ende 1999.

Nach der Wiedervereinigung half er mit beim Aufbau des „Ärzteblatt

Sachsen“ und war seit dessen Gründung – auch emotional – diesem sehr verbunden.

Er betrachtete die erfolgreiche Gründung des „Ärzteblatt Sachsen“ stets als einen Höhepunkt seiner beruflichen Laufbahn. Jürgen Dreher übernahm nach dem Ausscheiden der bisherigen Redakteurin, Frau Burgi Trommer, die Chefredaktion von 1991 bis 1993 und hatte für 25 Ausgaben des „Ärzteblatt Sachsen“ die

redaktionelle Verantwortung. Gern erinnern wir uns an die monatlichen Redaktionssitzungen, zu denen Herr Dreher aus Stuttgart regelmäßig anreiste und dem Redaktionskollegium mit seinem profunden journalistischen Wissen mit Rat und Tat zur Seite stand.

Prof. Dr. med. habil. Winfried Klug  
im Namen des Redaktionskollegiums  
„Ärzteblatt Sachsen“